

Die übergeordneten Parteileitungen fordern oft von den Grundorganisationen, Kreis- oder Landesleitungen Berichte über den Stand der Arbeit an. Das ist notwendig, damit die übergeordnete Parteileitung feststellen kann, wo es noch einer besonderen Hilfe für die Verwirklichung der gestellten Aufgaben bedarf, welcher Art die auftretenden Schwierigkeiten sind, ob die betreffende Grundorganisation, Kreis- oder Landesleitung auch tatsächlich auf der Höhe der gestellten Aufgaben steht, und so weiter. Selbstverständlich müssen die angeforderten Berichte gewissenhaft erstellt werden, wenn die übergeordnete Parteileitung nicht zu falschen Schlüssen kommen soll.

Einen solchen gewissenhaften, mit größtem Verantwortungsbewußtsein erstellten Bericht erwartete die Abteilung Agitation beim Zentralkomitee von der Kreisleitung Leuna der SED. Die Abteilung Agitation beim Zentralkomitee fragte an, ob die Seminare zur Durcharbeitung des Beschlusses des Politbüros „Zur Verbesserung der Agitationsarbeit“ bereits durchgeführt wurden. Gegebenenfalls sollten die Genossen unter anderem auch die konkreten Auswirkungen und Erfolge der Seminare schildern. Weiter wurde angefragt, wann die Versammlungen zur Auswahl und Bestätigung der Agitatoren stattfinden.

Auf diese Anfrage kam nach einigen Tagen die Antwort. Darin hieß es:

*j. Die Agitatorenseminare sind im Monat März durchgeführt worden und zwar am 10., 15., 22., 29. und 30. März 1951, jeweils unter der Leitung des Agitationsleiters der Abteilung. Die Kreisleitung, Abteilung Agitation, hat über diese Seminare Kontrollen durchgeführt.*

*Unsere Mitgliederversammlungen beginnen am 9. April in den einzelnen Abteilungen und enden am 27. April 1951.*

*Anbei übersenden wir Euch einen Terminplan der Mitgliederversammlungen, in denen die Auswahl und Bestätigung der Agitatoren durchgeführt wird/\**

Das Schreiben trug die Unterschrift des Genossen Beau von der Org.-Instrukteur-Abteilung der Kreisleitung Leuna. Dieses Schreiben an die Abteilung Agitation beim Zentralkomitee wurde, wie sich herausstellte, ohne Wissen des Leiters der Org.-Instrukteur-Abteilung und des Abteilungsleiters für Propaganda und Agitation verfaßt und abgesandt. Auch der erste und zweite Sekretär der Kreisleitung wurden nicht informiert. Bekanntlich besteht aber für die Arbeitsweise unserer Leitungen das Prinzip, daß jedes Schreiben vom ersten beziehungsweise vom zweiten Sekretär unterzeichnet werden muß. Hier jedoch wurde das betreffende Schreiben, das doch eine wichtige Information für die Abteilung Agitation beim Zentralkomitee darstellte, nicht einmal mit den für die Agitation verantwortlichen Genossen besprochen.

Der Bericht wurde also abgeschickt. Er war ein „Musterbeispiel“ unkollektiver, überhasteter, falscher Arbeit. Der Daumen, über den der berichterstattende Genosse „gepeilt“ hatte, erwies sich als arg verschoben. Denn die in dem Schreiben erwähnten „Seminare“ waren keine Seminare. Es handelte sich hier vielmehr um die im Kreisgebiet durchgeführten Agitatorenberatungen. Das Seminar zur Durcharbeitung des Beschlusses des Politbüros des Zentralkomitees „Zur Verbesserung der Agitationsarbeit“ mit den Sekretären fand erst am 6. April statt. Die Abteilung Agitation bei der Kreisleitung besaß über die oben angeführten Agitatorenberatungen keinerlei Überblick, da der für die Agitation verantwortliche Genosse inzwischen Urlaub genommen hatte und es in der Kreisleitung keinen Vertreter für ihn gab. Die Mitgliederversammlungen, die in den Grundorganisationen am 9. April beginnen und bis zum 27. April ab-

geschlossen sein sollten, wurden von der Leitung gar nicht beschlossen. Am Tage der Absendung des Schreibens, am 30. März, waren die Mitgliederversammlungen überhaupt noch nicht vorbereitet. Der mit dem Schreiben übermittelte Terminplan der Mitgliederversammlungen war also eine Art „Fata Morgana“, um die gestellte Frage formal beantworten zu können.

In Wirklichkeit war es in Leuna zu diesem Zeitpunkt um die Durchführung des Beschlusses des Politbüros des Zentralkomitees „Zur Verbesserung der Agitationsarbeit“ noch sehr schlecht bestellt. Die Kreisleitung hatte sich mit dem Beschluß noch nicht beschäftigt und noch weniger die konkreten Aufgaben für die Parteiorganisationen des Kreises festgelegt. Die Seminare mit den Sekretären der Grundorganisationen waren nicht vorbereitet. Die Grundorganisationen, in denen bekanntlich noch im Monat April die Versammlungen zur Auswahl und Bestätigung der Agitatoren stattfinden sollten, hatten keine anleitenden Hinweise erhalten, wie sie an die erfolgreiche Verwirklichung des Beschlusses gehen können. In der Abteilung Propaganda und Agitation bei der Kreisleitung gab es keinen Genossen, der auf den Gedanken kam, die bisherige Agitationsarbeit der Kreisleitung konkret zu überprüfen, um die Arbeit der Leitung ebenfalls gründlich verbessern zu können.

Das war die wirkliche Lage. Warum aber sandte Genosse Beau einen solchen, nicht einmal entfernt den Tatsachen entsprechenden Brief an die Abteilung Agitation beim Zentralkomitee?

In einer Aussprache zwischen dem ersten Sekretär und dem Genossen Beau brachte dieser zum Ausdruck, daß er sich beim Absenden des Berichtes „nichts besonderes gedacht“ habe. Er sei der Meinung gewesen, „nichts Falsches zu sagen“. Dabei mußte der Genosse Beau aber gleichzeitig zugeben, daß er die sich aus dem Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees ergebenden Aufgaben gar nicht kannte. Auf die Frage, warum das Schreiben nicht vom Abteilungsleiter der Org.-Instrukteur-Abteilung oder vom ersten oder zweiten Sekretär unterzeichnet sei, bemerkte Genosse Beau, es sei gerade niemand dagewesen und man könne doch das Zentralkomitee nicht so lange warten lassen.

Es erübrigt sich, auf diese Ausflüchte näher einzugehen, die nur ein Beispiel für die Sorglosigkeit sind, mit der Berichte, Schreiben usw. manchmal verfaßt und abgeschickt werden.

So werden Berichte im Galopp hingelegt, nur um den fälligen Bericht abzuliefern oder um eine Anfrage zu beantworten; manchmal spielt das dafür verwandte Papier nur die Rolle, den „guten Willen“ zur Antwort zu dokumentieren. Das ist falsch und schädlich. Durch falsche und frisierte Berichte spiegeln der Verfasser und seine Mitarbeiter sich und den übergeordneten Leitungen Erfolge vor, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind. Solche Berichte verschleiern Fehler, Mängel und Schwächen, anstatt sie aufzudecken und zu überwinden. Die Partei aber kommt auf Grund falscher Berichte zu unrichtigen Schlußfolgerungen, deren Richtigstellung wertvolle Kraft aufbraucht.

Ein Bericht soll kollektiv erarbeitet und dann von dem verantwortlichen Sekretär der Parteileitung unterzeichnet werden. Nur Berichte, die der Wirklichkeit entsprechen, informieren die Parteileitung und ermöglichen ihr ein genaues Bild über den Zustand der betreffenden Parteiorganisationen und über die notwendige Hilfe.

Es ist notwendig, aus dem angeführten Beispiel zu lernen und die Berichterstattung künftig mit größter Wahrheitsliebe und Verantwortung gegenüber der Partei vorzunehmen.

J o c h e n P o m m e r t